

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Ruppberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 273

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 8 Goldpfennig, für Überschriften, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 16 Goldpfennig, Kellame 40 Goldpfennig, — Offertabellen 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Sams:tag, den 21. November

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1925

Hierzu ein zweites Blatt u. Landmanns Sonntagsblatt

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der deutsch-spanische Handelskrieg ist durch ein Handelsprovisorium zwischen beiden Ländern beendet worden.
* Im besetzten Rheinland sollen die bekannten Erleichterungen des Besatzungsregimes am 1. Dezember in Kraft treten.
* Das Englische Unterhaus gab mit großer Mehrheit seine Zustimmung zur Ratifikation des Vertrages von Locarno.
* Bei Eröffnung der Italienischen Kammer wies Mussolini unter langanhaltendem Beifall der Abgeordneten darauf hin, daß Italien wie ein Mann aufstehen würde, wenn es vom Auslande bedroht werden sollte.

Chamberlains Schlußstrich.

Die erste der vier großen Reden über Locarno, die wir von den Führern der beteiligten Nationen zu erwarten haben, ist nun in London vom Stapel gegangen. Chamberlain, der englische Außenminister, hat am Mittwoch den großen Redenschaftsbericht gebracht über das, was in Locarno geschehen und beschlossen ist. Für uns Deutsche hat diese Rede wesentlich Neues nicht oder doch nur kaum gebracht, eher noch eine zweite Rede, in der Chamberlain auf die Ausführungen der Opposition antwortete. Er legt im Hinblick auf die Konferenz das Hauptgewicht auf den Geist, den sie erzeugte, und der sich bereits in den internationalen Beziehungen auswirkt. „Wir sehen Locarno nicht an als ein Ende der Arbeit der Befriedung und Versöhnung, sondern als einen Beginn.“ In Locarno habe jedes Volk die Freiheit gehabt, anzunehmen oder abzulehnen.

Chamberlain ging dann auf die Rolle ein, die die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gespielt habe, also die Rolle der Artikel 16 und 19. Was England angehe, so läge für dieses Land die Verpflichtung, bei einem Konflikt auf dem Kontinent militärische Hilfe nach der einen oder der anderen Richtung hin zu leisten, dann vor, wenn der Völkerbundrat es beschliesse oder bei einem überraschenden Angriff, der nicht mehr Zeit lasse zu Völkerbundsfragen. Aber — die englische und die italienische Regierung als Garant haben sich ausdrücklich das Recht vorbehalten, zu entscheiden, ob ein solcher Fall unmittelbarer Gefahr vorliege. Das macht eigentlich angesichts der Entwicklung der modernen militärischen Machtmittel jede Garantie überflüssig, weil sie einfach zu spät kommen würde. Außerdem liegt eine gemeinsame Garantie jener beiden Staaten nicht vor, und Chamberlain dürfte den Charakter der Verträge richtig damit bezeichnen, daß sie den Krieg nicht verhindern, wohl aber erschweren.

Was Deutschland angeht, so weist wegen des Artikels 16 der englische Außenminister darauf hin, daß mit dem Eintritt in den Völkerbund jedes Land die gleichen Rechte und Pflichten dori zu übernehmen habe, andererseits aber müssen die Verpflichtungen eines Landes auch seinen Erfüllungsmöglichkeiten entsprechen, und niemand wird deshalb erwarten, daß der Völkerbund Dienste von einem Land verlange, die es seelisch und materiell nicht zu leisten in der Lage ist.

Das entspricht der Kollektivnote, die in Locarno beschlossen wurde, ist freilich ebenso unbestimmt wie diese, weil über die passive Verpflichtung zur Gestattung des Durchmarsches dieselbe Unklarheit bleibt wie über die aktive Beteiligungsverpflichtung an einem wirtschaftlichen Boykott. Im übrigen stellt Chamberlain noch fest, daß die gegenseitigen Verpflichtungen zwischen Deutschland und Frankreich ebenso die gleichen seien wie die Garantieverpflichtungen Englands und Italiens gegenüber Deutschland, Frankreich und Belgien. Aus diesem Grunde betrachtet er den Vertrag von Locarno als nicht nur unter dem Völkerbund stehend, sondern als auch geboren aus dem Geiste dieses Völkerbundes.

In seiner zweiten Rede ging Chamberlain nun mehr ins Einzelne. Der Vertrag solle einen Schlußstrich darstellen, einen Schlußstrich nämlich unter das, was bisher geschehen ist. Man wolle neu anfangen und darum könne auch das, was geschehen sei, nicht mehr zum Gegenstand eines Schieds- oder Vergleichsverfahrens gemacht werden; denn die Schiedsverträge sehen nur vor eine Feststellung, ob die Parteien ihre auf Grund der abgeschlossenen Verträge eingegangenen Verpflichtungen erfüllt haben oder nicht. Dazu gehört nun vor allem auch der Vertrag von Versailles. Bekanntlich bestimmt der Artikel 6 der Vereinbarungen von Locarno — was auch Chamberlain unterstrich — ausdrücklich, daß die Rechte und Verpflichtungen der Parteien aus dem Vertrage von Versailles oder irgendeines dieser Verträge ergänzenden Abkommens nicht abgeändert werden sollen. Deshalb sind die Verträge von Locarno, wie der englische Außenminister erläuterte, „erwachsen auf der Grundlage europäischen Rechtes, wie es augenblicklich geschaffen sei“.

Es ist also eine Garantierung des Status quo, um sich diplomatisch auszudrücken, des Zustandes also, wie die Welt zurzeit ist. Den Versailler Vertrag als solchen zu einer gerichtlichen Entscheidung zu bringen, verbiete also die Abmachung von Locarno; das Schiedsverfahren wird nur entscheiden darüber, ob der Vertrag, so wie er ist, dieser oder jener Macht das Recht gibt, dieses oder jenes zu tun“.

Chamberlain betrachtet diesen Vertrag von Versailles als eine „ungeheure Errungenschaft für die Erhaltung des Weltfriedens und der guten Beziehungen der Staaten zueinander“. Nachdem Chamberlain noch auf die Rückwirkungen des Geistes von Locarno — Regelung der deutschen Entwaffnungsfrage, Räumung Kölns am 1. Dezember und Änderung in der Verwaltung der Rheinlande — hingewiesen hatte, ging er weiter noch in bemerkenswerten

Letzte Beratungen

Weißbuch über Locarno.

Nach dem Abschluß der Beratungen der Länderminister war für Donnerstagabend ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten v. Hindenburg einberufen. Dabei handelte es sich um die formelle Stellungnahme zu dem inzwischen fertiggestellten Gesetzentwurf des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. Dieser Gesetzentwurf, der nach dem Beschluß des Reichskabinetts dem Reichstag zugehen wird, besteht aus zwei Paragraphen. Der erste ermächtigt die Reichsregierung zur Unterzeichnung des Vertrages von Locarno, der zweite gibt ihr die Vollmachten für die Anmeldung Deutschlands beim Völkerbund. Über diesen Gesetzentwurf hat der Reichstag in der nächsten Woche mit einfacher Mehrheit zu entscheiden. Die Reichsregierung bereitet ein Weißbuch vor, das das gesamte Material, das mit den Verhandlungen über den Vertrag von Locarno zusammenhängt, enthält. Diesem Material sind auch die vier Listen angefügt, die die 62 Einzelsforderungen der Alliierten in der Entwaffnungsfrage in der Note vom Juli dieses Jahres umfassen.

Die Staats- und Ministerpräsidenten der deutschen Länder traten unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Luther zusammen, um zu dem Beschluß des Reichskabinetts über die gesetzlichen Maßnahmen zu den Locarno-Verträgen Stellung zu nehmen. Es lag dazu vor das bekannte Material über die Rückwirkungen, wie es veröffentlicht worden ist, und dasjenige über die Entwaffnung. Nach einem Referat des Ministerialdirektors Dr. Gaus, dem Ausführungen des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers vorangingen, traten die Länderminister in die Debatte über die Polizeifragen und die praktische Bedeutung der Erleichterungen im besetzten Gebiete ein.

Der angesehene Empfang der Parteiführer durch den Reichskanzler wird voraussichtlich im Reichstag vor sich gehen, da der Reichstag Freitag zu einer Plenarsitzung zusammentritt.

Erleichterungen im Rheinlandregime.

Inkrafttreten am 1. Dezember.

Die Interalliierte Rheinlandkommission gibt unter Bezugnahme auf die Abmachungen von Locarno Erleichterungsmaßnahmen bekannt, die sich mit dem Versailler Vertrag, dem Rheinlandabkommen und den Erfordernissen der Befahrung im Rahmen der allgemeinen Entscheidungen der alliierten Regierungen vereinbaren lassen. Diese Erleichterungsmaßnahmen beziehen sich vor allem auf Herabsetzung der Truppenstärke, Rückgabe der öffentlichen Ge-

freundlichen Ausführungen auf die Stellung Rußlands zu England, und zum Völkerbund überhaupt, ein. Man würde in London „glücklich sein“, wenn man zufriedenstellende Beziehungen zwischen beiden Ländern herbeiführen könne — wobei allerdings die Voraussetzung eine innere Umstellung der Sowjetregierung sein müsse.

Ein neues Wort hat Chamberlain geprägt: die Frucht des Geistes von Locarno sei die „Internationalisierung“ der Geister.

Das Unterhaus für Locarno.

Nach der zweiten Rede Chamberlains, der auf die von Macdonald und Lloyd George geantwortet hatte, wurde abgelehnt über einen Änderungsantrag der Arbeiterpartei, der sich hauptsächlich auf Rußland und die Abrüstungsfrage bezog. Dieser Antrag wurde mit 332 gegen 130 Stimmen, also mit einer Regierungsmajorität von 202 Stimmen, abgelehnt. Dann folgte die Abstimmung über die Regierungsvorlage, welche die Ratifikation des Locarno-Vertrages auspricht. Die Reinfager erhielten 13 Stimmen, während es die Regierung auf 375 Stimmen brachte. Als die Entscheidung bekannt wurde, brach das Haus in Beifall aus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ende des deutsch-spanischen Zollkrieges.

Der zwischen Deutschland und Spanien seit einiger Zeit herrschende Zollkrieg ist durch den Abschluß eines Handelsprovisoriums beigelegt worden. Das Provisorium, das bereits unterzeichnet worden ist, tritt sofort in Kraft und gilt für sechs Monate. Die Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag werden sofort aufgenommen werden.

Einheitliche Verkehrsregelung.

Zwischen dem Reich und den Ländern schweben zurzeit Verhandlungen über die Festsetzung einheitlicher Richtlinien für die Regelung des Fuhrwerks, Radfahr-, Reit- und Fußgängerverkehrs sowie des Treibens und Fahrens von Tieren, die voraussichtlich in nächster Zeit zum Abschluß gelangen werden. Die staatlichen Polizeibehörden werden daher ersucht, bis zur Bekanntgabe dieser Grundzüge von einer Änderung der zurzeit hierüber bestehenden Verordnungen oder von einer Neuregelung abzusehen.

Die Ergebnisse der hessischen Provinziallandtagswahlen.

Die Mandate zum kürzlich gewählten hessischen Provinziallandtag werden sich folgendermaßen verteilen: Sozialdemokraten 44, Zentrum 21, Deutsche Volkspartei 13,

Bände, Aufhebung des Delegiertensystems, Geltung der deutschen Gesetze sowie Aufhebung aller Ordonanzen bis auf zwanzig.

In Einzelheiten sind aus dieser neuen Verfügung folgende wichtigen Punkte zu nennen: Die Interalliierte Rheinlandkommission ist bereit, mit dem neuernannten Reichskommissar sofort in Verbindung zu treten. Die Stärken der Besatzungstruppen sollen fühlbar herabgesetzt werden. Das Delegiertensystem kommt mit Wirkung ab 1. Dezember in Fortfall. Hinsichtlich einer Revision der Verordnungen heißt es, daß sich die Interalliierte Rheinlandkommission das Recht vorbehält, Texte, die den Notwendigkeiten der Unterhaltung, der Sicherheit und den Bedürfnissen der Armeen zuwiderlaufen, den Verhältnissen anzupassen oder außer Kraft zu setzen. Bezüglich der Gerichtsbarkeit sollen die in den Verordnungen vorgesehenen Strafen herabgesetzt werden. Einzelne Strafsachen, die bisher von den Militärbehörden entschieden wurden, sollen grundsätzlich der deutschen Gerichtsbarkeit übertragen werden. Die bisher von den Delegierten ausgeübten Verbotsbefugnisse werden aufgehoben. Gleichzeitig wird aber gesagt: Das Recht, Versammlungen zu verbieten, bleibt der Interalliierten Rheinlandkommission vorbehalten. Das Recht zur Erteilung von Passen- und Munitionsscheinen wird offiziell den deutschen Behörden zurückgegeben, aber mit dem Vorbehalt, daß eine Verständigung mit den Besatzungsbehörden erforderlich sei. Die Verpflichtung, das Verflagen anzumelden, kommt in Fortfall. Schließlich wird erklärt, daß man grundsätzlich bereit sei, den Gebrauch von Empfangsapparaten für drahtlose Telegraphie zu gestatten. Das Überfliegen der besetzten Gebiete durch deutsche Flugzeuge soll von den zuständigen Zivil- und Militärbehörden einer Prüfung unterzogen werden. Die Posten für wird völlig aufgehoben. Die Zahl der Verordnungen soll dabei beträchtlich herabgesetzt und auf etwa 20 zurückgeführt werden. Schließlich haben die alliierten Behörden die Absicht, Amnestie- und Gnadenmaßnahmen zu treffen, welche durch die Umstände und die erwartete gegenseitige Befriedigung gerechtfertigt seien.

Nach einer Kölner Meldung treten die Änderungen und Aufhebungen von Ordonanzen der Rheinlandkommission am 1. Dezember in Kraft. Die Kölner Stelle der Rheinlandkommission wird am 1. Dezember aufgehoben.

In amtlichen Kreisen betrachtet man die Beseitigung des Delegiertensystems als einen Fortschritt von entscheidender Bedeutung. Die 70 Delegierten und ihre Sekretäre haben die gesamte Verwaltung und die gesamte Bevölkerung in einer Weise überwacht und bedrückt, von der man außerhalb des besetzten Gebietes kaum eine Vorstellung hatte. Diese Delegierten waren es auch, die zum großen Teil es als ihre Aufgabe betrachteten, den Separatismus zu fördern. Tatsächlich bedeutet die angeforderte Neuordnung eine Wiederherstellung der Bürger- und Menschenrechte der Zivilbevölkerung. Selbstverständlich bleibt es nach wie vor das Ziel, die Befestigung als solche so rasch als möglich zu beseitigen, weil ihre Fortdauer immer wieder, auch bei gutem Willen, Reizungs- und Reibungsflächen schafft.

Demokraten 9, Deutschnationale und Hessischer Landbund 24, Kommunisten 7, Evangelische Volksgemeinschaft 1, Freie Bauernschaft 4, Arbeitsgemeinschaft wirtsch.-fittlicher Verbände 1.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preussische Minister des Innern dementiert Zeitungsmeldungen, nach denen die politische Polizei in Preußen durch Geheimerklaß mit besonders scharfen politischen Maßnahmen gegen die Vaterländischen Verbände beauftragt worden sei.

München. Die Regierung von Oberbayern hat die Beschwerde der Zeitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wegen des Verbotes einer Versammlung am 22. Oktober mit Adolf Hitler als Redner kostenfällig verworfen.

Stuttgart. Der Landtag hat einen Beschluß des Ausschusses zugestimmt, aus Anlaß des Besuches des Reichspräsidenten 25.000 Mark für besonders Notleidende, namentlich aus den Kreisen der Schwertriebsgeschädigten, zur Verfügung zu stellen.

Brüssel. Die belgischen Eisenbahnen werden zur Deckung ihres Defizits demnächst eine mäßige Erhöhung der Gütertarife vornehmen, während die Personentarife unverändert bleiben.

Paris. Nach einer Londoner Meldung des „Journal“ soll als Nachfolger d'Abernon's auf dem Berliner Votschaffterposten Sir William Tyrrell oder ein Beamter des Foreign Office, namens Massingham, in Aussicht genommen sein.

London. In Verbindung mit der von der englischen Admiralität betriebenen Sparpolitik wird in der englischen Presse die Absicht der Marineleitung lebhaft besprochen, demnächst drei Kreuzer, achtzehn Zerstörer und fünf Unterseeboote abzuwracken. Im nächsten Jahr sollen sogar 41 Schiffe wegen ihres Alters abgewrackt werden.

Rom. Der frühere Ministerpräsident Orlando hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. — Der Italienische Senat hat das Gesetz über das Frauenwahlrecht in den Gemeinden angenommen.

Warschau. Nachdem Außenminister Graf Strzymski auf die Regierungsneubildung verzichtet hatte, hat der Präsident der Republik die Neubildung des Kabinetts dem Sejmarschall Rataj übertragen.

Moskau. Das Präsidium des Zentralerekutivkomitees der Sowjetunion beschloß, die Volkswirtschaftsminister für Innen- und für Außenhandel zu einem einheitlichen Volkswirtschaftsminister für Außen- und Innenhandel zu vereinen. Zum Volkswirtschaftsminister des neuen Amtes wurde Alexander Gjurupa ernannt.

Preussischer Landtag.

(99. Sitzung.) 11. Berlin, 19. November.

Nachdem ein kommunistischer Antrag über die Gruben-sicherheit dem Handelsauschuß und dem Gesetzentwurf über die Umgebungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet dem Gemeindevorstand überwiegen worden sind, genehmigt das Haus eine Reihe von Anträgen des Finanzkomitees, die eine

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftlicher Ortsverein Kierspe.

Versammlung

am Montag, den 23. Nov., nachm. 3 Uhr, Gasthof Plate.

Tagesordnung:

1. Feuerversicherung und Prämiensätze.
2. Landwirtschaft und Haftpflichtversicherung.
3. Kranken- und Lebensversicherung.
4. Kreistagswahl.
5. Steuerfragen, Dr. Schulte zur Dven.

Der Vorstand.

Chauffeur

gelernter Mechaniker, sämtliche Reparaturen selbst ausführend sucht Stellung.

Angebote u. W. 1200 an die Geschft. d. Allg. Anzeigers Halver erbeten.

Anständiger, jung. Mann sucht in Halver Kost und Logis.

Näheres in der Geschft. d. Zeitung

Auf der Fahrt von Schalksmühle nach Halver habe ich

Erfagteile v. Auto verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung

Von wem sagt die Geschft. d. Allg. A. Halver.

Im Autobus (Lüdenscheid—Halver) ist am vergangenen Samstagabend ein Paket vertauscht worden. Näh. z. erf. i. d. Geschft. Allg. Anz. Halver

Erhielt heute hochtragende Röhre u. Läufer Schweine.

Carl Schmale Halver. Telefon 23.



Annahmestelle in Kierspe b. Schuhmach. Heinmüller

Peter Brüser, Uhrmacher, Bollwerk.



Viele Freuden der an Ueberfluß reichen Schlachtzeit können in der knappen Zeit wiederkehren, wenn die Hausfrau in der Schlachtzeit Fleisch u. Wurst frischhält. Sie bedient sich dabei der zweckmäßigen Gläser und Sterilisier-Geräte der

Firma WECK Öllingen

Niederlage bei:

W. Bell jr., Halver.

Gust. Schröder, Schalksmühle.

W. Bever, Rösahl

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Bekanntmachung.

Amt Kierspe.

Die Gemeinde Kierspe wird hinfert in 2 Trichinenschaubezirke eingeteilt, wobei die Straße Meinerzhagen—Schndrrenbach—Kierspe—Halver die Teilungslinie bildet.

Zum Bezirk I (Trichinenschauer Geisel-Kiersperhagen) gehören sämtliche Ortschaften, die südwestlich der genannten Straße liegen. Von der nordöstlichen Straßenseite werden außerdem zugeteilt die Ortschaften: vor der Mark, Hölterhaus-Hölterhäuschen, Wilkenkühlen, Hüllsch, vorm Busch, Buschheide und Schndrrenbach und der nördliche Teil von Löh.

Zum Bezirk II (Trichinenschauer Friedrich-Richard-Plate-Kierspe) gehören sämtliche Ortschaften nordöstlich der Straße Meinerzhagen—Halver mit Ausnahme der vorgenannten, dem Bezirk I zugeteilten Ortschaften sowie der Ortschaften Oberbrügge, Rhadermühle, Haus-Rhade, Dierlöh, Bollwerk Seffinghausen, Hamede, Halzenbach, Loh, Lehe, Lammende, Berkermühle, Berken, Berkenbaum, Hamede, Bornholt, Feld, Lohfeld und Romberg. In den letztgenannten Ortschaften wird die Trichinenschau durch den Trichinenschauer Bränder-Brügge vorgenommen. Der Ort Kierspe rechnet ganz zum II. Bezirk.

Es wird gebeten, bei Hausdurchsuchungen die Trichinenschauer rechtzeitig in Kenntnis zu setzen.

Kierspe, 19. November 1915

Der Amtmann.

Öffentliche Steuermahnung.

Die bis jetzt fällig gewordenen, an die unterzeichnete Kassenverwaltung zu entrichtenden Steuern und Abgaben nebst den gesetzlichen Verzugszuschlägen sind spätestens bis zum 24. d. Mts. zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst Kosten im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben.

Halver, den 20. November 1925.

Kassen des Amtes Halver.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 21. d. Mts., vorm. 11 Uhr werde ich im Preußenhof in Halver

3 1/2 Mille Zigarren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Langner,

Obergerichtsvollzieher in Lüdenscheid.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 22. Nov. (Totensonntag), Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Lindemann, (Mitwirkung des Kirchenchors), Vorm. 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Bücherausgabe der firdl. Volksbibliothek nachm. 4 Uhr Jungmädchenversammlung Dienstag abd. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abd. 8 Uhr Vorbereitung der Helfer. Freitag abd. 8 Uhr firdl. Psalmenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, 22. Nov. 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibelstunde, 5.30 Uhr Jungfrauenverein, 8 Uhr Junglingsverein, Montag abd. 8.30 Uhr Jungfrauenverein-Chorstunde. Dienstag abd. 8.30 Uhr Prediger Pampus, Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitstunde, abds. 8.30 Uhr Prediger Pampus, Donnerstag abds. 8.30 Uhr Blaukreuzstunde, Freitag abd. 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a Sonntag, den 22. Nov. morg. 9.30 Uhr Erbauungstunde, nachm. 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibl. Vortrag. Montag abd. 8.45 Uhr Gebetstunde. Mittwoch abd. 8.45 Uhr Bibl. Vortrag, Prediger C. Schirp

Rath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 22. Nov. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht.

Bekanntmachung.

Kostenlos teile ich jedem, der an

Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß oder Reißen

leidet, mit, wie ich von diesem Uebel

innerhalb kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.

Ich versende nichts, sondern gebe

nur Auskunft in der Absicht meinen Mitmenschen zu helfen.

Bitte Freikuvert beifügen.

Robert Liebetrau, Polizei-Sekretär. Eberswalde i. M., Eisenbahnstr. 55.



Fahrräder

Nähmaschinen

stets am Lager.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Albert Vinnepe, Halver.

— Telefon 192. —



Hausfrauen prüfet!!!

meine Preise und Qualitäten.

feinstes Weizenanstrichmehl	per Pfd.	nur 24 Pfg.
la Stampfzucker	"	31 "
helles Tafelöl	"	112 "
la □ Zucker	"	40 "
Kokosfett in Blatten	"	66 "
gar. reines Schweinefett	"	100 "

Ich verkaufe nur Qualitäten, minderwertige Ware wird nicht geführt.

Frau Emil Haase, Halver

Hochstraße 4.

Für die

Herbst- und Winter-Saison

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Damenhüte

moderne Formen aus Filz, Samt, Velour, Zylinderplüsch u. Seal mit geschmackvollem Band- oder Fantasie-Garnitur

Weiß- und Wollwaren.

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Bett- und Haushaltswäsche, Handarbeiten, Stickereien, Taschentücher, Kleiderstoffe, Schürzen, Siamosen, Druck usw. Damen-, Herren- u. Kinderschirme, Handtaschen, Trikotagen, Strumpfwaren, Kurzwaren usw.

Rob. Becker, Halver.

Annahmestelle der Großwäscherei Schneeweiß. Wäscht, färbt reinigt alles.

Bugo Nieding

Herren - Konfektionsgeschäft Halver-Eichholz 4.

Anzüge in allen Stoffen	von 50-90 M.
Manchester-Anzüge	von 30-40 M.
Loden-Anzüge	von 35-45 M.
Monteur-Anzüge	von 7-9 M.
Arbeiter-Hosen	von 6,50-7,20 M.
Kammgarn-Hosen	gestr. von 12-15 M.
Manchester	von 12-15 M.

Gestrickte Herrenwesten schwarz mit Ärmel 8,50-12 Mk. Gestrickte Knaben Anzüge von 10 Mk. an.

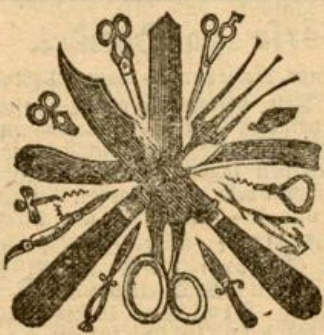
Schlafdecken

Original „Wollmoll“ Größe 140×190 und 150×200 a Stück 3,75 - 12,75 Mark.

Emil Deitenbeck

Lüdenscheid

Wilhelmstraße 41.



Spezialgeschäft in:

Solinger Stahlwaren.

Inferieren bringt Gewinn!

Hinauf zur 1. Etage

zur zwanglosen Besichtigung meiner großen Lager in:

Mäntel

für Damen in den modernsten Stoffen und Macharten, mit und ohne Samtkragen

65.- 52.- 39.- 28.- 19.50 13.50

7⁹⁰

Mäntel

für Herren, aus guten Ulster- und Marengostoffen, ein- und zweireihig

110.- 89.- 78.- 65.- 52.- 39.-

25.-

Mäntel

für Backfische, Burschen und Kinder in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Auswärtige Käufer erhalten Fahrtvergütung.

Keine Schaufenster.



12¹ Hagen i. W. 12¹ Treppe Eiberfelderstr. 12¹ Treppe

Zeige hiermit die

Eröffnung

meiner diesjährigen mit vielen Neuheiten reich ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

in

Kinderspielwaren,

Porzellan-, Glas-, Nickel-, Galanterie-, Korb- und Lederwaren

an und lade zu einer Besichtigung derselben höflichst ein

Wilh. Bell jr., Halver,

Kirchstraße 5. Fernsprecher 42.



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken Ibach, Schledmayer & S., Schwechten, Berdux, Mand, Irmeler, Zeltner u. Winkelmann etc.

Fernruf 4165. Bequeme Zahlg. Freie Lieferg. Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W. Das Haus der Marken-Klaviere Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Taschen-Fahrpläne

der Reichsbahndirektion Eiberfeld.

Ausgabe 4. Okt. 1925. Zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Hannibal Schlamm- und

Jauche-Pumpen für Hand- u. Kraftbetrieb liefern zu günstigen Bedingungen

Elektro-Motoren-Reparatur - Werkstatt

Gebr. Turck, Halver Berlinerstr. 20 Telefon 85

Zigaretten

Rauch- u. Kau-

Tabak

Fr. Herm. Bohmer, Schalksmühle.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Der größte Teil aller Fragen muß von hier aus direkt schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem muß jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Bezüge unserer Blätter ist, sowie der Postort und von 30 Pf. beigefügt sein. Werden mehrere Fragen eingeklagt, so sind ebenfalls Portoanteile, als Fragen gestellt sind, beizufügen. Bemerkung: daß wir im Briefkasten nur rein landwirtschaftliche Fragen behandeln; in Rechtsfragen oder sonstigen Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unserer Blätter anleihen, kann eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Hühner hatte vor einigen Wochen eine längliche Geschwulst unter dem Bogenknochen, die wieder verging; jetzt ist sie aber nun in derselben Größe wieder erschienen. Wiege hier eine Halsentzündung vor?
B. in L.

Antwort: Wahrscheinlich handelt es sich um eine Halsentzündung, die durch tägliches Einreiben mit grauer Quecksilberfarbe zu beseitigen sein wird.

Frage Nr. 2. Wie füttere ich zweckmäßig Zuckerrübenblätter an Kühe, in welchen Mengen und mit welchem Beifutter? Wie kann ich die Blätter sechs bis acht Wochen lang aufbewahren?
G. B. in L.

Antwort: Auf Kuh und Tag rechnet man 20 bis 25 kg reine, schmutzfreie, also gewaschene Rübenblätter, an hochtragende Tiere höchstens die Hälfte, hierzu reichlich Stroh und etwas Heu, so daß die Blätter etwa den dritten Teil des Gesamtfutters ausmachen. Ferner gehen Sie auf je 100 kg Blätter 100 g Schlammkreide. — Kleine Mengen werden in Säcken, Risten oder Bretterverpackungen fest eingepackt, größere Mengen in Gruben mit unbrüchlichem Boden, die man zweckmäßig nach Füllung mit Häcksel und Spreu schließlich mit 1/2 m starker Erdbede gut zubedeckt.
Dr. Ws.

Frage Nr. 3. Darf ich Eigelb an Rinder füttern und welche Tierarten verwerten sie noch?
F. B. in W.

Antwort: Eigelb halten sich im frischen Zustande schlecht, müssen deshalb gedörrt und entschält werden, entbittern kann man sie durch Dämpfen. Sie haben bei ihrem doppelt so hohen Futterwert wie Kartoffeln immer noch wenig Eiweiß, weshalb bei ihrer Verfütterung die Beigabe eines eiweißreichen Beifutters unerlässlich ist. An Pferde und Rinder kann man bis zu 2 kg je Kopf und Tag geben, Schafen und Ziegen bis 1/2 kg und Schweinen je nach Größe 1/2 bis 1 kg. Edelschweine fressen sie anfanglich schlecht, um so mehr werden sie von den Landtschweinen verzehrt. Wo die Kartoffelernte heuer schlecht ausgefallen ist, können allenfalls die Eigelb für sie einen wertvollen Ersatz finden.
Dr. Ws.

Frage Nr. 4. Meine Schweine fressen wenig; sie nehmen nur Lunte zu sich und zeigen große Trägheit. Die Fütterung besteht aus Kleie, Kartoffelflocken und Küchenabfällen. Wie läßt sich die Fresslust anregen?
A. S. in W.

Antwort: Bei Ihren Schweinen liegt eine Störung des Stoffwechsels vor. Zur Beseitigung sind zunächst kräftige Abführmittel, wie Glaubener oder Karlsbader Salz anzuwenden, damit der Darm sich reinigt. Das Futter ist in düsereiger Form zu verabreichen, und zwar empfiehlt es sich, anstatt der Kleie Gerstenschrot und Fischmehl zu verwenden. Durch Verabreichung von Gerstenschrot zwischen den Mahlzeiten wird der Darm in günstiger Weise angeregt. Auch Einschlüpfen von Erde, zerkleinerten Ziegelfragmenten und Kohlenstücken in den Stall ist zu empfehlen. Freier Auslauf ist, falls möglich, der Gesundheit der Tiere sehr förderlich.
Dr. — Bn.

Frage Nr. 5. Meine Ferkel bekommen Durchfall und entwickeln sich schlecht. Manchmal geht eins ein. Was ist zu tun?
G. S. in S.

Antwort: Der Durchfall Ihrer Ferkel entsteht wahrscheinlich infolge abnormaler Säuerung im Darmtrakt. Als Mittel hiergegen empfiehlt sich die Verabreichung von Opiumtinktur. Auch die Anwendung von fäurebindenden Mitteln, wie Kreide, Kalk oder Kalkwasser, ist zu empfehlen. Als gährungswidrige und stopfende Arzneimittel kommen Tannin und Kreolin in Betracht. Vielleicht ist auch die Milch der Sau von un-

günstiger Beschaffenheit. Es ist deshalb ein Futterwechsel vorzunehmen. Von den Kraftfutterarten empfiehlt sich die Verabreichung von Gerstenschrot und Weizenkleie.
Dr. — Bn.

Frage Nr. 6. Mein Hund, der munter ist und auch guten Appetit hat, ist sehr empfindlich an den Ohren. Sobald man an sein Ohr kommt, schreit er. Auch scheinen die Ohren zu schmerzen, wenn er sich schüttelt. Innerhalb der hochstehenden Ohrmuschel zeigen sich kleine Schorffstellen. Wie ist dem Tier zu helfen? Ferner bitte ich um Angabe eines guten Gegenmittels gegen Läuse und Flöhe.
C. S. in S.

Antwort: Der Hund leidet an schwerem Ohrenschmerz, und wenn Sie ihn nicht bald sachgemäß behandeln, kann er taub werden oder Gehirnentzündung bekommen. Wir empfehlen, die Gehörgänge mit dem Barreol-Ohrwurmmittel zu behandeln, das Sie von der Barreol-Gesellschaft in Berlin-Wilmersdorf, Forderndstr. 1, beziehen können. Von dieser Firma können Sie auch eine Flasche (100 g) Cupres beziehen, mit dem Sie den Hund nur einmal einzureiben brauchen, worauf er alle Flöhe, Läuse und Haarlinge sowie deren Eier loswerden wird. Die Hundehütte ist gründlich zu reinigen und mit heißem Sodawasser auszuspülen.
Dr. S.

Frage Nr. 7. Mein Hund leidet an Ausschlag, der stark eitert. Was kann ich am besten tun?
W. B. in H.

Antwort: Reiben Sie die erkrankte Hautstelle morgens und abends mit einer aus 3 g Schwefelblume, 3 g Birkenholzteer und 30 g Vaseline zusammengefügten Salbe ein.
Dr. S.

Frage Nr. 8. a) Bei meinem Huhn geht weißer, schleimiger Kot ab. Was tut man dagegen? b) Eine meiner Hennen hat einen Wasserbauch. Was läßt sich hiergegen tun?
R. M. in S.

Antwort: a) Wenn weißer Kot abgeht, ist Darmkatarrh die Ursache. Der Grund ist oft Ernährung. Das erkrankte Tier ist einzeln zu halten, im trockenen und warmen Raume. Füttern tut man gekochten Reis und Haferflocken. Damit der Darm erst mal entleert wird, gebe man eine Dosis Rizinusöl. Der Kot ist zu verbrennen. Uns Trintwasser gibt man zweckmäßig Eisenvitriol, 5 bis 10 g auf 1 l Wasser. b) Bauchwasser sucht ist häufig eine Folge von Fehlern an den Herzklappen; kann aber auch von Leber- und Nierenkrankheiten herrühren. Eine Behandlung ist meistens erfolglos, da die Ursachen sich in der Regel nicht fortzuschaffen lassen. Man läßt die in der Bauchhöhle angesammelte Flüssigkeit durch einen Einstich abfließen. Innerlich gibt man eine Digitalistur, täglich zweimal 3 Tropfen.
R. — Sch.

Frage Nr. 9. Im Stalle, in dem Schweine, Hühner und Gänse untergebracht sind, herrscht eine große Ungezieferplage. Die Tiere scheinen sehr hierunter zu leiden, denn die Schweine sehen ganz rot und ausgezerrt aus. Wie kann man diesem Ungeziefer zu Leibe rücken?
W. B. in C.

Antwort: Es ist total falsch, Hühner und Gänse mit anderem Vieh in einem Stalle zu halten; Hühner und auch das andere Geflügel soll einen Stall für sich haben. Um das Ungeziefer loszuwerden, reinigen Sie den Stall und geben ihm einen Anstrich von Ljöl und Kalkmilch. Die Schweine behandeln Sie mit Vaulol, die Hühner mit Juckin. Aber nochmals, die Hühner müssen ebenso wie die Gänse einen besonderen Stall bekommen.
Rl.

Frage Nr. 10. Seit vorigem Jahre habe ich auf meinem Acker Disteln. Was ist dagegen zu tun?
A. W. in L.

Antwort: Wegen ihres tiefgehenden Wurzelsystems sind Disteln außerordentlich schwer zu vertilgen. Am gerateinsten ist es, mindestens dreimal im Sommer, bei rechtzeitigem Beginn im Frühjahr, die oberirdischen Triebe abzuhacken oder mittels Distelstecher abzustechen. Je tiefer das geschieht, desto besser ist es. Auch ist es ratsamer, die langen Triebe bei feuchtem Wetter auszuweichen. Es ist das ein Vertilgungsverfahren, das noch am schnellsten zum Ziele führt. Wenn dann drei Jahre hintereinander die Disteln mindestens zweimal jährlich ausgezogen werden, dann können die oberirdischen Pflanzenteile die unterirdischen nicht mehr genügend ernähren, und der Wurzelsack stirbt ab. In wirksamer Weise kann das Bekämpfungsverfahren durch Tiefpflügen unterstützt werden. Ferner verspricht auch der Anbau

von Luzerne guten Erfolg, wenn sonst der Boden hierzu geeignet ist. Hingegen hat man mit der Anwendung chemischer Mittel wenig erreicht. Dann sind auf Tristen, Rainen und Gräbenrändern die Distelpflanzen vor ihrem Eintritt in die Samenreife zu töpfen.
Dr. Ws.

Frage Nr. 11. Welche Obstbaumsorten eignen sich wohl für einen feuchten Boden, der nicht entwässert werden kann?
R. S. in P.

Antwort: Ein Boden, der sich nicht entwässern läßt, eignet sich zum Obstbau keineswegs. Eine Ausnahme könnte bei gewöhnlichen Hauspflaumen gemacht werden, die dann aber auf ungefähr 50 cm hohe und 2 m breite Hügel gepflanzt werden müßten.
Rz.

Frage Nr. 12. Wie erziele ich dicke Sellerieknollen?
W. B. in W.

Antwort: Um starke Sellerieknollen zu erzielen, ist vor allem schwerer Boden Voraussetzung. Bei leichtem Boden sind trotz guter Düngung nur mittlere Knollen zu erzielen. Der Boden wird im Herbst kräftig mit Stallung gedüngt und tief umgegraben. Im Winter werden dann 6 kg Thomasmehl und 6 kg Kali auf 100 qm gestreut und eingegrubert oder gehackt. Im zeitigen Frühjahr kommen noch 3 kg schwefelsaures Ammoniak hinzu. Ist der Boden kalkarm, so muß er im Herbst noch gekalkt werden. Anfang Juli geben Sie dann 2 kg schwefelsaures Ammoniak, 1 kg Kali und 1 kg Superphosphat, in Wasser gelöst. Der Sellerie ist Ende April bis Anfang Mai zu pflanzen. Sind außerdem stark pikirierte Pflanzen schon vorhanden, so ist der Erfolg um so sicherer. Die Pflanzen sind nicht zu tief zu setzen, möglichst so, daß der obere Wurzelhals oberhalb der Erde kommt, in einer Entfernung von 40 cm im Quadrat. Als beste Sorten empfehlen wir „Imperator“ und „Prager Riesen“. Solange der Bestand nicht geschlossen ist, ist öfteres Hacken nötig, außerdem bei Trockenheit durchdringende Bewässerung. Im Herbst bleibt der Sellerie möglichst lange stehen; leichte Fröste schaden nicht, zumal er im September–Oktober bei gutem Wetter beträchtlich wächst.
Rz.

Frage Nr. 13. Ist es wohl möglich, von Selleriepflanzen Knollen, Blätter und Wurzeln abzuschneiden und ähnlich den Kartoffeln einzumieten?
H. B. in F.

Antwort: Man kann im äußersten Falle wohl Sellerie in 1 m breiten und ebenso hohen Reien, möglichst über den Erdboden und nach oben zu spitz zulaufend, überwintern. Zu beachten ist jedoch hierbei, daß zwischen jede Lage Sellerie eine Schicht reiner Sand kommt. Die Blätter werden bis auf die Herzblätter entfernt, die Wurzeln der Raumerparnis wegen abgeschnitten. Vorzuziehen ist jedoch die Überwinterung in Einschlagnieten.
Rz.

Frage Nr. 14. Meine Topfblumen leiden unter Läusen und Mehltau, trotzdem ich im vorigen Herbst sämtliche Pflanzen herauswarf und in diesem Frühjahr neue einpflanzte. Was kann ich wohl tun?
M. S. in B.

Antwort: Gegen Mehltau bestäuben Sie die Pflanzen mit Schwefelpulver, in Abständen von 8 bis 14 Tagen. Dies hilft jedoch nur für die noch nicht befallenen Triebe und Blätter. Sind die Pflanzen stark befallen, so ist es am besten, Sie schneiden diese zurück, damit sie neu austreiben, die Schwefelbehandlung behalten Sie bei. Gegen Blattläuse wendet man zweckmäßig Parafitol an, das in jeder größeren Samenhandlung erhältlich ist, oder direkt aus der Fabrik F. Schacht, Braunschweig. Genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.
Rz.

Frage Nr. 15. Wie kann ich aus Falläpfeln Wein bereiten?
R. S. in S.

Antwort: Die Falläpfel werden gewaschen, ausgeschnitten, zermahlen und ausgepreßt. Will man einen Apfelwein nach Frankfurter Art gewinnen, so läßt man den reinen Saft ohne jeden Zusatz vergären und erhält einen sauren Apfelwein, der leicht und bekömmlich ist und besonders als Sonntagsgetränk gern genossen wird. Seht man dagegen dem frischabgepreßten Apfelsaft Zucker hinzu, z. B. pro Liter 125 g, so bekommt man einen süßen Apfelwein, der durch bestimmte Reife, besonders Ungarweinschafe, bedeutend an Aroma und Geschmack gewinnt. Vergärung und Behandlung des Weines ist dieselbe wie bei Obst- und Beerenweinen.
Dr. Rs.

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schaffsmüller General-Anzeiger

34. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grandmann, Rendsburg

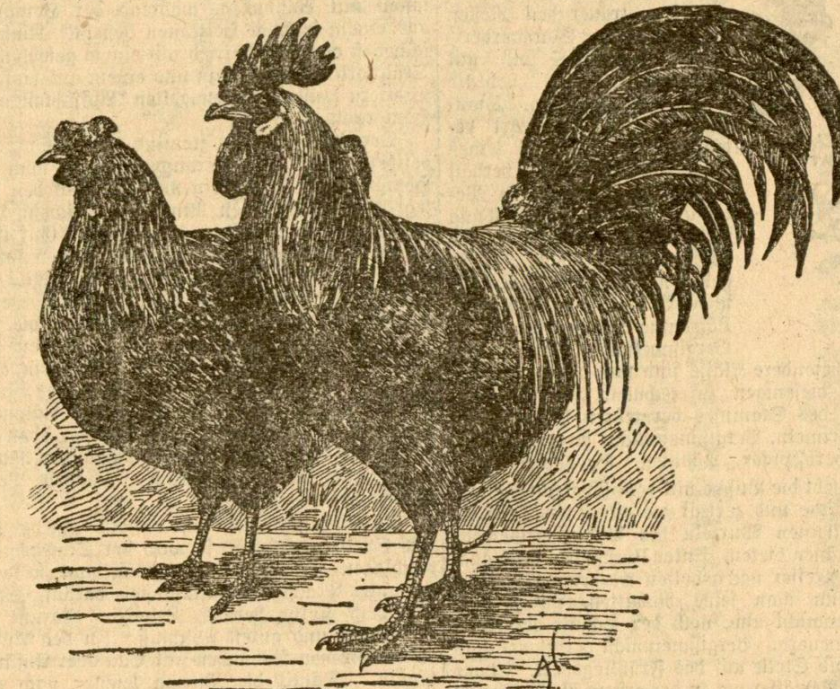
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1925

Das rebhuhnfarbige Italienerhuhn.

Von R. Sch. (Mit Abbildung.)

Die Stammeltern des reinrassigen Italienerhuhnes sind die überall bekannten Italiener-Landhühner. Schon vor Jahrzehnten wurden sie aus ihrer Heimat nach allen Ländern verschickt, und da sie sich bereits damals durch besondere Schnellwüchsigkeit und hohe Legeleistung auszeichneten, fanden sie viele Liebhaber, die sich ihrer annahmen und sie in reinen Farben züchteten. Ohne Zweifel sind wohl unter den zahlreichen Farbenschlagen die rebhuhnfarbigen Italiener, oder auch Rebhühner genannt, am weitesten verbreitet. Die Charakteristik für das Italienerhuhn ist der leichte,



Rebhuhnfarbene Leghorns oder Italiener.

schlanke, elegante Körper, das lebhaftes Wesen und die stolze Haltung. Der Körper ist birnenförmig mit hochangeflegter, vorstehender Brust. Den Hahn ziert ein kräftiger, gutgeformter Stehkamm mit vier bis sieben Zaden, während der Hennenkamm dünner sein und nach einer Seite umfallen soll, ohne das Auge zu verdecken. Die mittelgroßen Ohrscheiben sind weiß, die Augen feurigrot, Läufe und Schnabel gelb. Die Färbung der rebhuhnfarbigen Italiener ist, wenn man sie näher studiert, sehr prächtig und interessant. Hals- und Sattelfedern der Hühner sind goldig-gelb mit schwarzem Kern, Schultern und Rücken scharlachrot, Flügeldeckel metallisch-grünlichschwarz und braun. Brust, Bauch und Schwanz schwarz mit grünem Glanze. Das Kleid der Henne ist schlichter Farbe, der Hals ist ebenfalls goldgelb mit schwarzem Schaft, die Brust lachsrot. Rücken und Flügel sind hell rufbraun mit feiner schwarzer Rieselung, jede Feder mit einem goldigen Saum, dem sogenannten Flitter, umgeben. Diese wunderbare Zeichnung

und jeder, der sie einmal gehalten, will sie wegen ihrer guten Eigenschaften nicht missen. Die in den letzten Jahren sehr stark an Verbreitung zunehmenden Italiener sind ganz besonders der Liebhaber der Landfrau, die den hohen Wert der nicht nur schönen, sondern auch gegen Raubvögel sicheren Gefiederfarbe erkannt hat und sie auch gern wegen der vielen großen Eier hält.

Neuere Beobachtungen in der Bekämpfung des Getreiderostes.

Von Dr. M. Wiese

(Mit Abbildung auf der zweiten Seite.)

Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Rostbekämpfung ganz besondere Aufmerksamkeit schenke und darauf bedacht sei, alle Verberigensträucher als die Zwischenwirte des Getreiderostes zu vernichten. Studienhalber ließ man einen einzigen Verberigensträuch sehen

mit dem Erfolg, daß sich von diesem aus der Rost nach einer Richtung hin bis weit über 8 km auf alle Weizenfelder verbreitete. Die Krankheit befiel etwa 4 Quadratkilometer Weizenland, das zu 18 verschiedenen Farmen gehörte. Die Ernte betrug daraufhin nur 87 % der normalen. Das bedeutet einen Verlust von 12520 Dollar oder je Farmer 696 Dollar. Die Infektionsquelle aber, der Verberigenbusch, wurde darauf in einer Arbeitsstunde beseitigt. Ähnliche Beobachtungen sind auch bei uns in Deutschland gemacht worden. Nur mit dem Unterschied, daß man vielfach den Verberigensträuch aus Unkenntnis stehen ließ. So besuchte ich einmal einen Gemeindevorsteher, der erst kurz vorher eine Verfügung über die Vernichtung der Verberige in seiner Gemeinde bekanntgemacht hatte und entdeckte in seinem Hausgarten mehrere Verberigensträucher und außerhalb des Gartens ein Weizenfeld, das infolge überaus starken Rostbefalls braun gefärbt war. Darauf aufmerksam gemacht, daß diese gelblichenden Sträucher die berichtigte Verberige seien, erklärte er, diese Pflanze überhaupt nicht zu kennen, versprach aber, sie alsbald zu beseitigen. In einem anderen Falle befand sich ein Verberigenbusch etwa 2 km von der Kreisstadt entfernt an einer verkehrsreichen Landstraße. Es schien aber keiner der Passanten eine Ahnung davon zu haben, daß sich hier die Verberige in einer ungewöhnlichen Pracht vor seinen Augen entwickelte. Erst auf einen offiziellen Antrag hin wurde sie beseitigt. Man sieht aus beiden Fällen, daß die Verberige nicht so bekannt ist, wie man annehmen dürfte. Außer den eigentümlich duftenden, gelb gefärbten Blütenständen besitzt dieser Strauch als besonderes Kennzeichen an den jüngeren Zweigen unter den Blättern drei scharfe Stacheln, die auch im Herbst nicht abfallen. Im Herbst entwickelt sich eine rote, sehr sauer schmeckende, länglich geformte Beere, die im Verein mit den Stacheln diesem Busch auch den Namen Sauerborn verleihen hat.

Übrigens darf der Verberigensträuch nicht für die Weiterverbreitung sämtlicher Rostarten verantwortlich gemacht werden. So brauchen der Gelbrost und der Braunrost des Weizens und der Zwergrost der Gerste die Verberige nicht als Zwischenwirt, sie kommen ohne jeden Wirtswechsel aus. Hingegen sind wirtswechselnde Rostarten der Schwarzrost des Getreides, der Braunrost des Roggens und der Kronenrost des Hafers. Und zwar sind die Zwischenwirte für den Schwarzrost die Verberige, für den Braunrost des Roggens die wildwachsenden Ochsenzungenarten und für den Kronenrost des Hafers der Kreuzdorn.

In den letzten Jahren hat man mit Erfolg versucht, auch durch den Anbau von rostfreien Sorten den schweren Schaden, den der Rost jährlich anrichtet, erfolgreich zu bekämpfen. So haben sich am röstichsten bis jetzt Mettes Rauheizen und Krafts verbesserter Siegerländer Landweizen erwiesen, als außerordentlich rösticher hat sich auch der Friedrichswerther Berg-Gold-Weizen gezeigt. **Bemerkenswert**

Ist nach den angestellten Versuchen auch die Tatsache, daß einige verbesserte Landweizen sorten sich als ziemlich rostanfällig erwiesen. Die weitverbreitete Anschauung, daß die Landweizen widerstandsfähiger gegen die Pflanzenkrankheiten als die Kultursorten seien, darf demnach nicht verallgemeinert werden. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß eine starke Düngung mit Thomasmehl und Kainit sich rosthemmend geäußert hat. Es ist das wohl auf die Beschleunigung der Reife durch dieses Düngemittel zurückzuführen. Welche Bedeutung dem Rostbefall und dem dadurch verursachten Schaden zuzuschreiben ist, geht aus den Ermittlungen von Geh. Rat Appel hervor. Nach ihm betrug der Rostschaden 1891 etwa 170 Millionen Gold-

Sobald die Pflanzen wieder im Zimmer stehen, tritt die Erscheinung ein, daß der Staub sich auf ihre Blätter setzt und ihnen das Atmen erschwert. Es ist darum unumgänglich notwendig, daß die Blätter möglichst häufig vom Staub befreit werden, was mit warmem Wasser unter Anwendung eines Schwammes oder mittels eines Zerstäubers geschehen kann. Außerdem ist immer darauf zu achten, ob nicht Blatt- oder Schildläuse sich einstellen, die, wenn sie sich eingenistet haben, den Pflanzen einen empfindlichen Schaden zufügen. Werden die Fenster zum Lüften der Stuben geöffnet, so lasse man die Köpfe niemals in der Zugluft stehen, sondern entferne sie für einige Zeit. Welke und abgestorbene Blätter sind von den Stöcken sändig zu entfernen.

Draußen im Freien im Blumengarten haben die perennierenden Stauden ihren blütenreichen Sommer- und Herbstflor beendet. Der Gartenfreund wird daran denken müssen, daß sie im nächsten Jahre, ohne den Winter über Schaden zu nehmen, frisch und kräftig aufstreiben und gedeihen können. Bei denjenigen Stauden, deren Triebe für das nächste Jahr unter der Erdoberfläche liegen, entfernt man alle trockenen Stengel, reinigt überhaupt die Rabatten des Gartens vor Eintritt des Winters. Nichts gewährt einen unordentlicheren Eindruck in einem Garten, als mit den trauernden Resten entschwundener Sommerherrlichkeit befindene und mit faulendem Laub bedeckte Beete und Rabatten. Stauden der erwähnten Art bedürfen in der Regel keines Winterschutzes. Anders verhält es sich mit denjenigen Perennen, deren Zweigbildung in dem über der Erde befindlichen Stamm liegt. Dazu gehören: Weicheln, Tausendschön (Bellis), Stiefmütterchen, Bönenmaul, Primeln, Akelei, Bergfarnmischel, Arabis usw.

In eine besondere Klasse sind von den genannten Stauden diejenigen zu rechnen, die sich durch Teilen des Stammes vermehren lassen, z. B. Bellis, Primeln, Bergfarnmischel, Arabis, Herbstastern, Herbstphlox, Bänionen, Kuckuckskraut u. a. Man hebt die Büsche mit dem Spaten vorsichtig aus der Erde und zerlegt die einzelnen Teile so, daß die kleinen Wurzeln der Pflanzen Gewähr für Anwachsen bieten. Unter Umständen kann auch mit dem Messer nachgeholfen werden. Auf diese Weise kann man seine Rabatten, mit Bellis, Bergfarnmischel usw. nach der Schur gepflanzt, wieder erneuern. Bergfarnmischel verpflanzt man an Ort und Stelle auf das Frühlingsbeet. Etwas reichliche Bewässerung in der ersten Woche fördert das Anwachsen der jungen Stauden. Bei schneearmen Wintern kommt es vor, daß die Neupflanzung auswintert, d. h. daß der Frost die zarten Wurzeln über den Erdboden hebt und vernichtet. Bei geschützter Lage ist diese Befürchtung geringer als bei freier. Man belegt die Anpflanzung mit Fichtenzweigen und befestigt die Zweige durch Haken am Boden.

Einige Sorge bereitet den Gartenfreunden beim Eintritt des Frostes die Überwinterung der Topf- und Kollengebüsche. Bei Geranien nimmt man die Erdballen aus dem Beete und bringt sie in einen luftigen Keller, wo sie an der Decke aufgehängt oder in einer Kiste dicht aneinander gelegt werden. Im März werden sie eingetopft und kräftig zurückgeschnitten. Sehr empfohlen wird, Buchsien in Sand im Keller einzuschlagen, ihnen aber hin und wieder etwas Feuchtigkeit zukommen zu lassen. Sehr wohl achtet man darauf, daß vor dem Überführen der Pflanzen in den Überwinterungsraum jegliches Blattwerk, das Fäulnis erregen könnte, von den Zweigen sorgsam entfernt wird. Begonien, Gladiolen und Kannakollen legt man in einen Weidenkorb, der mit Sägespänen angefüllt ist, und hängt ihn an einem frostfreien Orte auf. Dahlien werden nach dem Ausheben aus der Erde gereinigt, eine Zeitlang zum Abtrocknen aus-

gebreitet und in einem trockenen Keller in Sand eingefüllt. Während des Winters muß man öfters nachsehen und faulende Teile entfernen.

Der gemischte Bienenzuchtbetrieb.

Von Max Schmidt, Neubamm.

In früheren Jahren herrschte der Stabil- oder Korbbetrieb auf allen Ständen des deutschen Vaterlandes. In vielen Orten zeugen noch leere Bienenhäuser mit Korb- und sonstigen Geräteresten von vergangener Frölichkeit. Nur in Heidegegenden ist die Bienenzucht in Körben allein noch gebräuchlich und auch lohnend. Abgelöst wurde der Korbbetrieb durch den Kasten- oder Mobilbetrieb. Im Kasten waren die sonst im Korb festgebauten Waben beweglich (mobil), und konnten den Bienen die eingetragenen Vorräte ohne Zerstörung der Waben entnommen werden. Da die Aufnahme der Kastenwirtschaft fast mit der Aufgabe der Dreifelderwirtschaft zusammenfiel und durch Verringerung der Tracht die Erträge der Korbzucht abnahmen, ging man vieler Orten zum nicht verstandenen Kastenbetrieb über. Damit war in den weitaus meisten Fällen der Untergang des Bienenstandes besiegelt.

In jetziger Zeit, in der die Kasten und Beise für sonstige Zuchtgegenstände im Verhältnis zum Ertrag unerschwinglich werden, lohnt es, auf eine Betriebsweise hinzuweisen, die die Billigkeit des Korbbetriebes und Bequemlichkeit der Kastenwirtschaft vereint. Es ist der gemischte Bienenzuchtbetrieb. Einige Bienenwohnungen, so der Vollstbienenstock von Knack, bringen als Brutraum einen Strohfass mit Rähmchen, während der Honigraum aus einem leichten Holzfaß besteht. Noch einfacher ist aber der Betrieb mit einem gewöhnlichen Strohfaß als Brutraum und einem aus einfachen Brettern zusammengenagelten Auffassfaß als Honigraum.

Der Korb muß ein ziemlich großes Spundloch besitzen, damit die Verbindungswege nach dem Honigraum nicht zu klein werden. Auf den Korb legt der Züchter einen Ring aus weichem Lehm und darauf kommt dann der Kasten. Gut ist es, wenn ein Abpergitter unter den Kasten kommt, damit nicht die Königin nach oben steigt. Der Honigraum besteht aus zwei Brettern, je ein Zentimeter breiter als die Rähmchen, die man benützen möchte, und zwei Brettern von etwa 35 cm Länge, so daß zehn Rähmchen hineinpassen. Die Höhe des Kastens, somit die Breite der Bretter, sei 2 cm größer als die Höhe der Rähmchen. Die beiden langen Bretter bekommen oben eine 1 cm tiefe Rute, in welcher die Rähmchen hängen. Ein Deckel mit rundherum fassenden Leisten schließt oben den Kasten.

Die Behandlung ist sehr einfach. Ist der Korb mit Speilen versehen, so wird der Schwarm eingeschlagen. Hat er den Korb vollgebaut, so kommt bei guter Tracht der Auffassfaß darauf, Spund aus dem Korb heraus, Behrmung darum zum festen Sitz und guten Abschluß. In den Auffassfaß kommen Rähmchen mit Bau oder Anfangen hinein. Damit die Bienen leichter nach oben gehen, steckt man ein Stiel-Wabe in das Spundloch, an dem sie wie an einer Leiter aufsteigen. Bei guter Tracht ist der Kasten in etwa acht Tagen gefüllt und die Rähmchen werden ausgeschleudert. Man kann auch einen zweiten Kasten ohne Bodenbrett auf den ersten setzen, die gefüllten Waben nach oben hängen und in den untersten wieder Anfänge geben. Die Bienen dulden keinen leeren Raum und arbeiten mit höchstem Fleiß, wenn irgend noch Tracht ist. Nach beendeter Tracht wird der Kasten abgenommen, das Spundloch geschlossen und für den Winter eine Strohtappe aufgesetzt.

Wer Körbe mit zu kleinem Spundloch hat, kann auch den Korb umbauen und in einem Strohfass oder einem umgekehrten Schmel feststellen. Auf die nach oben gelehrte Öffnung kommt der Auffass.

Und nun ans Wert. Der Winter bietet Zeit und Gelegenheit zum Bauen und vielleicht berichtet im nächsten Jahre jemand, ob er auch so gut mit diesem Betriebe gefahren wie der Verfasser.

Neues aus Stall und Hof.

Vorbereitung zur Rindermast. Mit der Rindermast wird man meistens im Herbst be-

ginnen, wenn genügend Futter zur Verfügung steht. Und der Erfolg wird um so sicherer sein, wenn auch die Rinder — in ähnlicher Weise wie die Schweine — zur Mast entsprechend vorbereitet worden sind. Die Vorbereitung hat eigentlich schon in früher Jugend zu beginnen, wenigstens bei solchen Tieren, die schon in diesem Alter zur späteren Mast bestimmt worden sind. Durch reichliche Fütterung in Verbindung mit ausreichender Bewegung, welche alle Muskeln stärker werden läßt, hat die Vorbereitung einzuleiten. Bei einer ausschließlichen Stallhaltung, bei der sich die Tiere, wie man zu sagen pflegt, die Beine in den Leib stecken oder faul umherliegen, an ihren Platz gefesselt, entarten die der Bewegung dienenden Muskeln, dazu wird der Stoffwechsel immer schwächer. Das alles hat zur Folge, daß sich solche Tiere später weit schlechter mästen als solche, die viel Bewegungsfreiheit in der Jugend gehabt haben. Sie ist somit unbedingt notwendig, gleichgültig, welchem Zwecke schließlich später das Rind dienen soll. Stellt man Arbeitsschäfer zur Mast auf, so muß der Übergang von der bisherigen angestrebten täglichen Arbeit zur Mastruhe allmählich erfolgen. Dadurch verbessert sich auch die Beschaffenheit des Fleisches, es wird fester und durchwächst besser mit Fett. Das Fett sammelt sich dann nicht in Klumpen an, sondern verteilt sich mehr zwischen den Fleischfasern. W.

Welchen Mastserfolg zeitigen die Kartoffeln und die verschiedenen Rübenarten? Um diese Frage zu klären, erhielten die Schweine in Rühlshof ein Grundfutter, bestehend aus 1/2 kg Gerstenschrot, 170 g Fischmehl, 170 g Trockenhefe, 20 g Schlammkreide und dann bis zur Sättigung die üblichen Futtermittel, dabei ergab sich die Tageszunahme in Gramm auf Tier und Tag bei Gerstenschrot 923 g, Kartoffeln 816 g, gedämpfte Zuckerrüben 714 g, gedämpfte Kohlrüben 581 g, rohe Zuckerrüben 571 g, rohe Möhren 506 g, rohe Runkelrüben 500 g und rohe Kohlrüben 409 g. Danach haben von den Hackfrüchten die Kartoffeln, wie das nicht anders zu erwarten war, den besten Mastserfolg erzielt, sie haben doppelt so gut wie Kohlrüben die Lebendgewichtszunahme gefördert. W.

Das Nagebedürfnis der Kaninchen stellt sich besonders stark in der Zeit des Zahnwechsels, demnach im Alter von etwa fünf Monaten ein. Ein weiterer Grund zum Nagen besteht im zu starken Anwachsen und einer zu geringen Abnutzung der Nagezähne, und zwar meistens infolge falscher Fütterung. Das Kaninchen ist seiner Natur nach auf Futtermittel angewiesen, die zernagt werden müssen. Beim wilden Kaninchen ist dieses Nagebedürfnis so groß, daß sie die Waldkulturen durch Abbeißen und Benagen der jungen Triebe und durch Benagen der Stämme und Zweige stark schädigen. Deshalb soll man dem zahmen Kaninchen Gelegenheit geben, ihre Zähne genügend abnutzen zu können, indem man ihnen Gras und Heu, Wurzeln, Möhren und Runkelrüben oder besser noch die härteren Zuckerrüben gibt. Ich habe den Kaninchen immer außerdem noch Äste und Zweige von Laubholzstämmen, besonders Weiden, zum Benagen in den Kasten gelegt, die dann von ihnen auf das gründlichste mitgenommen wurden. Ws.

Schalenlose Eier. Sehr viele Züchter klagen über schalenlose Eier. Man muß diese Erscheinung zum Teil auf die Fütterung zurückführen. Reicht man den Hühnern z. B. stark gewürzte Rübenabfälle, Regenwürmer und längere Zeit gekieimten Hafer, so sind schalenlose Eier nicht selten. Also befördern Reizmittel dieses Übel. Zu den Reizmitteln aber gehört keineswegs das heute vielfach empfohlene Nohmivitol (Chem. Fabrik Glastrow), dessen Wirkung besonders in einer Verstärkung des Blutumlaufes besteht, und das auf Nerven und Rückenmark günstig einwirkt und darum auch die Vegetativität stark fördert, ohne nachteilig zu wirken. Auch ein Kalzmangel im Hühnerkörper kann Ursache der schalenlosen Eier sein. Darum empfiehlt es sich, dem Weichfutter stets kleine Gaben von Spratts Praepos zuzusetzen. W. R.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Das Unangenehme der Koppellumämmung mit Draht ist das Herausreißen der Krampen

durch das Vieh (besonders Rinder) und das Entweichen aus der Koppel. Sind es eichene Pfähle, legen sich die Krampen beim Einschlagen meistens um und halten dann den Druck des Viehes nicht aus. Sind die Pfähle von weicherem Holz, lassen sich die Krampen wohl tief einschlagen, werden aber auch oftmals gelockert. Etwas Praktisches dagegen ist das folgende: Man bohrt in jeden Pfahl so viel Löcher (etwa in der Größe, daß man auch eng zusammengepreßten Draht hindurch bekommen), als wie Drähte gezogen werden sollen, meist drei, hindurch, und zwar in dem Abstand, den die zu ziehenden Drähte von einander entfernt laufen sollen. Nachdem die Pfähle eingegraben sind, zieht man den Draht durch das betreffende Loch eines jeden Pfahles durch alle Pfähle hindurch und spannt dann den Draht an dem mit Streben gestützten Endpfahl und dreht das Ende fest. In die Baumstämme sehr lang, dann müssen nicht Spannpfähle gesetzt werden. Beim Erneuern eines schadhast gewordenen Pfahles braucht man nur das Drahtende lösen und den Draht bis zur betreffenden Stelle herausziehen, um ihn durch die Löcher des neuen Pfahles hindurchzuziehen. Dieses Verfahren empfiehlt sich besonders bei Untertung einer Neueinfriedigung. P. Schr.

Beim Dreschen im Freien darf unter keinen Umständen geduldet werden, daß Leute zum Schutz gegen den kalten Wind einen Windschutz mittels eines Dreschplans herstellen. Diese, höchst mangelhaft besetzte Vorrichtung wird beim ersten starken Windstoß zerstört, gegen die Dreschmaschine geschleudert und kann hier das größte Unglück bei der im vollen Betrieb befindlichen Maschine hervorrufen. An der Maschine selbst entstehen durch Verwickeln der Plane in das Getriebe Brüche und sonstige Schädigungen und leider wird auch unter dem furchtbaren Druck ein Teil der bedienenden Leute in die Maschine hineingeschleudert; die schwersten Verletzungen und Todesfälle können eintreten. Es dürfen daher solche mangelhaft angebrachten Windschutzvorrichtungen unter keinen Umständen, selbst bei großer Kälte nicht, gebildet werden. Kalte Hände und Füße sind zerbrochenen Gliedmaßen und einer unbrauchbar gewordenen Maschine gegenüber das kleinere Übel. Ws.

Wie dem Auswintern des Getreides vorgebeugt werden kann. Das wenigste Wintergetreide friert aus, die winterliche Kälte schadet dem Getreide im allgemeinen sehr wenig, weil die Pflanzen völlig winterfest geworden sind. Erst die äußerst selten bei uns vorkommenden Temperaturen von 20 Grad Kälte vernichten, wenn gleichzeitig die schädigende Schneedecke fehlt, dem Wintergetreide erheblich zu schaden. Also durch den Frost kommt das wenigste Getreide um. Die Ursache des sogenannten Auswinterns liegt ganz wo anders. Es ist der Fusarium-Pilz, der das Getreide vernichtet. Wenn durch eine lange liegende Schneedecke die Pflanzen stark geschwächt werden, dann fallen sie leicht diesem sich rasch ausbreitenden dichten Pilzgewebe zum Opfer, und das um so mehr, je dichter die Pflanzen gesät worden sind. Würde man dünner säen und dafür reichlich düngen und vor allem die Saat mit einem erprobten Weizmittel, wie dem Vermisan, richtig beizen, dann werden die „Auswinternsschäden“ wohl der Vergangenheit angehören. Es ist heute immer noch nicht bekannt genug, daß gerade der Roggen mit diesem Weizmittel beizt werden muß, weil dadurch das Korn von dem anhaftenden Pilz befreit und durch die Reizwirkung der Beize das Wachstum beschleunigt wird. Große Schädigungen und Verluste hat jährlich die deutsche Landwirtschaft durch die zahlreichen Pilzkrankheiten, insbesondere durch den Fusariumbefall zu erleiden. Es hat heute mehr denn je jeder Landwirt die Pflicht, kein Getreidebarn ohne Beize dem Boden einzuberleiben. Die geringe Mühe und die winzigen Unkosten machen sich mehr als reichlich in jedem Falle bezahlt. Dr. Ws.

Horstentien. Wenn man Horstentien in die Überwinterungsräume bringt, achte man darauf, daß sie vorher ihre Blätter möglichst ganz verloren haben, weil diese Blätter sonst leicht faulen und den Stamm mit anstecken. Will man im Februar Horstentien treiben, so entfernt man nur die schwachen Zweige oder die zu dicht stehenden, entfernt aber auf keinen Fall die Gipfel der Triebe, da sie die besten Blumen liefern. R.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Bessere Lichtwirtschaft mühte in den meisten Haushaltungen, besonders auf dem Land, getrieben werden. Das Licht übt ohne Zweifel einen anregenden Einfluß auf die Stimmung und Arbeitsfreudigkeit des Menschen aus. In der Dunkelheit werden wir schläfrig, während der helle Tag und das helle Licht förmlich zur Arbeit drängen. Durch das Licht werden die anfruchtbarsten dämmernden Stunden und das Halbdunkel, das weder zur Arbeit noch zum Schlafen dienlich ist, beseitigt. Wir haben nun in der elektrischen Glühlampe eine Lichtquelle, die nichts zu wünschen übrig läßt, wenn sie richtig verwendet wird. Das ist aber nicht immer der Fall. Vielfach wird einmal zu spärlich beleuchtet und zum andern das Licht nicht richtig ausgenützt. So wird vielfach die Birne ungenützt gelassen in dem Glauben, daß dadurch das Licht besser ausgenützt würde. Das ist nicht der Fall, denn durch die ins Auge ohne Blendung stehenden Strahlen wird das Auge stark belästigt und der bei der Arbeit zu beobachtende Gegenstand weit schlechter gesehen, als wenn eine milde, matte Blendung vorhanden wäre. Es wird eben durch die Verwendung stark blendender Lichtquellen die Wirkung der Beleuchtung beeinträchtigt. Es soll daher ein jeder Landwirt, sowohl im Hause als auch im Stall oder beim Dreschen in der Scheune bestrebt sein die heutigen lichtwirtschaftlichen Ergebnisse sich zunutzen zu machen und seinen Wirkungskreis richtig beleuchten durch eine milde, matte Blendung bei reichlicher Lichtquelle. Ws.

Noch einmal die Mahonie! Nach meiner langjährigen Erfahrung läßt sich die Mahonie gerade zu Gelee vorzüglich verwenden, nämlich der Johannisbeere und der Brombeere kenne ich keine Frucht, die so schnell geliert, auch der Apfel nicht. Mit wenig Wasser läßt man die vorher gewaschenen Beeren zerstoßen, gießt den Saft ab (nur leicht drücken, nicht fest auspressen) und dickt ihn pfundweise ein. Mahoniengellee ist köstlich im Geschmack und von tiefdunkler Farbe. Wer helleres Gelee liebt, mischt Apfelsaft dazu. A. n. o.

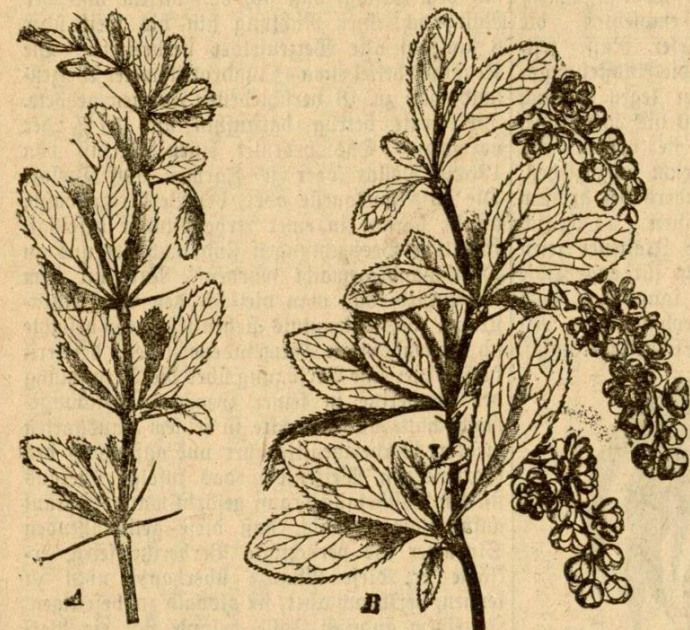
Um angeschlittene Zitronen aufzubewahren, bestreicht man die Schnittfläche mit Eiweiß. G. S.

Butterplätzchen. Man rührt ein halbes Pfund Butter zu Sahne, dann gibt man zwei ganze Eier, sowie zwei Eigelb und ein halbes Pfund Zucker, sowie die abgeriebene Schale einer Zitrone hinzu. Man rühre eine halbe Stunde und füge zuletzt eine Messerspitze Natriumhydrogencarbonat bei. Dann wird der Teig ausgemangelt und mittels eines Glases kleine Kuchen ausgestochen, die man auf ein mit Mehl bestäubtes Blech legt, mit zerhackenem Ei bepinselt und mit Zucker und feingehackten Mandeln bestreut. Bei mäßiger Hitze goldgelb backen. E. Sch.

Neue Bücher.

Wahlkultur-Vorträge, gehalten bei einem Lehrgang in Jäckerid. Von Forstschuldirektor Jacob-Templin. Verlag J. Neumann, Neubamm. Preis 4 RM.

Wer kennt den Hegemeister Spigenberg? In den forstlichen Kreisen Deutschlands und darüber hinaus wohl ein jeder, in den Kreisen des mittel- und kleindauerlichen Waldbesitzes kaum einer. Es gibt Tausende Kleinwaldbesitzer im Reiche, und nur wenige darunter, die den Wert ihres Waldes richtig kennen, die ihren Busch pflegen, so wie er es verdient. Die Vorträge, wie sie die kleine Schrift bietet, führen in die wissenschaftliche Erkenntnis des scheinbar einfachsten Betriebes, der Kiefern-pflanzung, hinein und zeigen die Mängel der fast überall angewendeten Methode, aber auch die Abhilfe. Eine Anzahl Abbildungen ergänzen das Wort. Die Vorführung an Ort und Stelle kann leider der beste Vortrag nicht ersetzen, aber er kann zum Denken anregen und zu einem Verlusche mit dem Geseenen. Wird das erreicht, so hat das Buch seinen Zweck erfüllt, fährt aber der eine oder der andere gar einmal nach Jäckerid, um zu sehen, so hat es reichen Segen gestiftet und dem alten Hegemeister, dem Vater der Wahlkultur, eine Anerkennung gebracht, die ihm viele Jahre gegolte hat. Schwabe.



Verbreitungsraum.

A. Aechelster, nichtblühender Zweig. B. Blühender Zweig.

Im Jahr 1911 in Bayern allein etwa 26 Millionen und 1916 in der Provinz Sachsen etwa 47 Millionen. Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache und erhellen auch die Bedeutung der rosthenden Weizenzuchten. Durch deren Anbau ist es sehr wohl möglich, den ungeheuren Schaden, den der Getreiderost anrichtet, erheblich zu vermindern.

Unser Blumengarten im Herbst.

Von R. Reichhardt.

Wenn im Herbst die Blätter sich färben und unter dem Einfluß der Fröste zu Boden rieseln, dann tritt in der Vegetation die Ruhezeit ein. Diese macht sich auch bei unseren Zimmerpflanzen bemerkbar. Sie sollte daher von den Blumenfreunden besonders beachtet werden. Dazu gehört die falsche Maßnahme, daß man die Pflanzen durch übermäßiges Gießen zum Austrieb reizt und stark düngt. Große Feuchtigkeit bringt besonders im Herbst die Zimmerpflanzen in Gefahr, an den Wurzeln zu faulen. Ehe Fröste eintreten, nimmt man diejenigen Pflanzen, welche den Sommer über in den Gärten verbleiben waren, aus der Erde, reinigt sie, topft sie ein und bringt sie an den Fensterplatz. Da sie bisher in freier Luft standen und sich nun in der Zimmerluft aufhalten sollen, so gibt man ihnen durch reichliches und öfters Lüften Gelegenheit, so lange wie möglich die frische Luft einzunehmen. Ehe man einpflanzt, lege man stets eine gute Scherbenlage auf das Abzugsloch, damit das Gießwasser jederzeit einen Abzug haben kann. Krankheitserscheinungen an Zimmerpflanzen haben oft in dem mangelnden Wasserabzug ihren Grund. Kaktusen werden im Herbst an einem hellen, frostfreien Ort aufgestellt. Sie dürfen nur sehr wenig begossen werden. Alle härteren Pflanzen, wie Fuchien und Pelargonien, können am Tage noch im Freien auf dem Balkon oder auf der Veranda stehen bleiben.